Nachrichten und Tageblatt

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen.
Beilagen: Sonntags: eine illustrierte; wochentags: „Der Hausfreund".
Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 1.20 Mk., frei Haus monatlich 0,45 Mk.
Durch die Post vierteljährlich 1,45 Mk., monatlich 0,50 Mk.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichtinnehaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft.

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 213 | Schriftleitung, Druck u. Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. | Sonnabend, 11. September 1915. | — Fernsprecher Nr. 115. — Telegramme: Nachrichten. Postscheckkonto 6716 Breslau. | 33. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. September. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch wird des Oberkommandos der russischen Armee enthoben. Der Zar übernimmt den Oberbefehl. — Österreichisch-ungarische Truppen erstürmen die feindliche Stellung an der Sereth-Mündung und nehmen 20 Offiziere und 4400 Mann gefangen.

9. September. In den Argonnen erobern die Unsern nordöstlich von Vienne le Chateau feindliche Stellungen in Breite von zwei Kilometern. Die Franzosen verlieren 30 Offiziere, 1999 Mann an Gefangenen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer und eine Revolverkanone. — Die Londoner Docks- und Hafenanlagen mit Umgebung werden erfolgreich durch deutsche Luftschiffe bombardiert. Ebenso bombardieren deutsche Flugzeuge Nancy. — Die Heeresgruppe v. Hindenburg macht bei den fortgesetzten Nachhutkämpfen 3550 Russen zu Gefangenen und erbeutet 10 Maschinengewehre. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern erzwingt den Übergang über die Rozanka.

In die Verbannung.

Von einem Tage zum andern ist der mächtigste Mann im Zarenreiche, der Großfürst mit der starken Hand und den eisernen Nerven, der Generaladjutant des Kaisers und Oberbefehlshaber aller russischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, aus seiner überragenden Stellung entfernt, in das interessenlose Dunkel eines Nebenkriegsschauplatzes abgeschoben worden. Gleich seinem bisherigen Generalstabschef muß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch seine Schritte dem Kaukasus zuwenden, wo er als neuer Vize-König den Rest seiner Tage verbringen und, um dem Kriegsleben nicht ganz entwöhnt zu werden, den Oberbefehl über die Kaukasusarmee führen soll. Man muß sagen, daß er sich mit Anstand in diese herbe Wendung seines Schicksals gefunden hat. Kein Wort der Klage kommt über seine Lippen. In dem Abschiedsbefehl an die Armee verbeugt er sich vor dem Heldenmut, den die Truppen länger als ein Jahr bewiesen haben, und spricht ihnen seinen Dank aus. Damit legt Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Oberbefehl über die gesamte Streitmacht des Zarenreiches nieder.

Der Zar kleidet, indem er den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zu Wasser auf den Kriegsschauplätzen übernimmt, in dem Erlaß an den Großfürsten die Bitternis seines Entschlusses in viele klangvolle Worte. Der Zar nimmt die Zügel der Regierung daheim wie im Felde selbst in die Hand, und dieser Notwendigkeit muß der großfürstliche Oheim geopfert werden. Es ist ein neuer Sieg der Duma, der hier zur Tatsache geworden ist, so undenkbar er auch noch bis gestern aller Welt erschienen sein mochte. Den gestürzten Ministern folgt der Oberbefehlshaber in die Verbannung — überzeugendere Beweise seiner Bereitwilligkeit, zum mindesten den inneren Frieden des Reiches aufrechtzuerhalten, konnte Kaiser Nikolaus allerdings seinem Volke nicht darbringen.

Das russische Volk wird auch, darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, die Entschlossenheit des Zaren in dem Sinne auffassen, wie sie gemeint ist. Hat auch der Herrscher aller Reußen bisher nichts weniger als militärischen Ehrgeiz oder gar militärische Größe gezeigt, so wird doch die rücksichtslose Abschüttlung des gefürchteten Großfürsten in ganz Rußland den tiefsten Eindruck machen. Die Gewaltherrschaft dieses Mannes ist gebrochen, und alle seine Helfershelfer, die sich bisher den bekannten Forderungen des Volkes mit echt russischer Hartnäckigkeit entgegenstemmten, haben jetzt das Fürchten gelernt. Der Zar und sein Volk sind sich mit einem Schlage nähergekommen. Alle Kräfte werden sich jetzt zusammenfinden, und die Duma wird nicht mehr vor leeren Ministerbänken oder vor tauben Ohren predigen, wenn sie die unverantwortlichen Grausamkeiten der Regierung der eigenen Bevölkerung gegenüber wieder einmal brandmarken will. Das ist die Kreditseite der neuen Bilanz, die wir angesichts des bedeutsamen Wechsels in der russischen Befehlsführung zu ziehen haben. Sie hat aber natürlich auch eine Debetseite. Der Sturz des Großfürsten beraubt die Armeen des Zaren einer zweifellos hervorragenden Führerpersönlichkeit, und weite Kreise des Heeres schworen auf die Kraft und auf das Talent dieses Mannes, so schwer seine Hand auch auf ihnen lastete. Sein kaiserlicher Neffe wird den Truppen zwar jetzt als der Auserwählte des Himmels vorgestellt, aber es ist ja kein Geheimnis, daß man ihm diese himmlische Eigenschaft bisher wenigstens auch bei wohlwollendster Prüfung seiner Tugenden ganz und gar nicht anzumerken vermochte. Vor allem steht er in dem Rufe der Wankelmütigkeit. Wie lange die neue und überraschende Auffassung seiner „Bürde" vorhalten wird, wenn auch unter seiner persönlichen Führung die Rückzugsbewegung des geschlagenen Heeres nicht zum Stehen kommen, oder wenn ihm gar neues Unglück widerfahren sollte, das steht dahin. Und ob die obersten Armeeführer, mit denen er sich umgeben hat, den Ausfall an starker Willenskraft ersetzen werden, die wir im Großfürsten Nikolaus verkörpert sahen, muß auch erst abgewartet werden. In jedem Falle haben wir im Osten mit neuen Widerstandsfaktoren zu rechnen. Unsere kriegsgewohnten Heere werden auch mit ihnen fertig werden.

Die Wege der Vorsehung sind unbekannt — sagt der Zar in seinem Erlaß an den weggeschickten Generalissimus. Allerdings sie sind unbekannt. Aber jetzt geht es um Krone und Zepter in Rußland, und es ehrt den Monarchen, daß er auch diesen hohen Einsatz nicht scheut, nachdem er Millionen seiner treuen Untertanen dem Wahnsinn der Panslavisten geopfert hat. Vielleicht kommt dann für den Großfürsten-Oheim noch einmal die Stunde, wo er als Retter des Vaterlandes nach Petersburg oder sagen wir lieber nach Moskau — zurückgerufen wird, wo er als der Auserwählte dem armen Volke präsentiert werden wird. Den äußern Feind wird auch der neue Oberbefehlshaber nicht zwingen können. Wie es mit dem inneren werden wird, darüber sind ja unter der Regierung Nikolaus II. sogar mancherlei Erfahrungen gesammelt worden.

*

Zar und Großfürst.

Der Erlaß, mit welchem Nikolai II. seinen Oheim Nikolai Nikolajewitsch beiseite schiebt und an dessen Stelle den Oberbefehl über das Westheer übernimmt, ist von geschichtlichem, mindestens von kulturgeschichtlichem Wert. Er sei darum im Wortlaut hier wiedergegeben.

Erlaß des Zaren an den Großfürsten:

Zu Beginn des Krieges haben höhere Erwägungen mich verhindert, meiner innersten Neigung zu folgen und mich an die Spitze meiner Armee zu stellen; deshalb habe ich Sie mit dem Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zur See beauftragt. Unter den Augen von ganz Rußland haben Eure kaiserliche Hoheit im Laufe des Krieges Beweise von unerschütterlicher Tapferkeit gegeben, welche das tiefe Vertrauen und die frommen Wünsche (voeux devots) aller Russen erweckte, welche Ihren Namen durch alle unvermeidlichen Wechselfälle des Kriegsglücks begleiteten. Die Bürde des Dienstes am Vaterland, die Gott auf mich gelegt hat, befiehlt mir heute, da der Feind in das Innere des Reichs eingedrungen ist, den Oberbefehl über die aktiven Truppen zu übernehmen, mit meinem Heere die Anstrengungen des Krieges zu teilen und mit ihm die russische Erde gegen die Angriffe des Feindes zu schützen. Die Wege der Vorsehung sind unbekannt, aber meine Pflicht und mein Verlangen bestärken mich in diesem Entschluß, der auf Erwägungen des Nutzens für den Staat beruht. Der feindliche Einbruch von Westen her, der sich immer verschärft, verlangt vor allem die stärkste Konzentration aller militärischen und bürgerlichen Behörden, sowie die Vereinigung des Oberbefehls im Kriege mit der allgemeinen Tätigkeit aller Verwaltungszweige der Regierung, was unsere Aufmerksamkeit von der Südfront ablenkt. Bei diesem Stand der Dinge erkenne ich die Notwendigkeit Ihrer Hilfe und Ihres Rats auf unserer Südfront und ernenne Sie zum Vizekönig des Kaukasus und zum Oberbefehlshaber der tapferen Kaukasusarmee. Ich drücke Eurer kaiserlichen Hoheit meine tiefe Dankbarkeit für Ihre Anstrengungen im bisherigen Teil des Krieges aus.

Der Tagesbefehl des Großfürsten,

mit dem er sich von Heer und Flotte Rußlands, die er so lange befehligte, verabschiedet, hat keinen geschichtlichen Wert, weil er nicht freiwillig ergangen ist. Der Vollständigkeit halber möge auch er hier dem Wortlaut nach folgen:

Tapferes Heer und tapfere Flotte! Heute hat sich Euer erhabener oberster Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser, selbst an Eure Spitze gestellt. Ich neige mich vor Eurem Heldenmut, den Ihr seit mehr als einem Jahre bewiesen habt. Ich drücke Euch meine herzliche, warme und aufrichtige Dankbarkeit aus. Ich bin fest davon überzeugt, daß Ihr von dem Zeitpunkt an, an dem der Zar, dem Ihr den Fahneneid geschworen habt, Euch führt, neue beispiellose Taten vollführen werdet. Ich glaube, daß Gott vom heutigen Tage ab seinem Erwählten seine allmächtige, zum Siege führende Hilfe angedeihen lassen wird.

gez. Generaladjutant Nicolasch.

Der Armeebefehl des Zaren

aus dem Hauptquartier vom 5. September datiert, ist natürlich kürzer und knapper als der Erlaß des Monarchen an den Großfürsten. Er lautet:

Heute habe ich den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zu Wasser auf den Kriegsschauplätzen übernommen. Mit festem Vertrauen auf die Gnade Gottes und der unerschütterlichen Sicherheit des endlichen Sieges werden wir unsere heilige Pflicht, das Vaterland bis zum äußersten zu verteidigen, erfüllen und Rußland keine Unehre machen.

Damit senkt sich der Vorhang über den Generalissimus der russischen Streitkräfte Nikolai Nikolajewitsch . . .

*

Stimmen der Presse.

In Deutschland.

Vossische Zeitung: Äußerlich beginnt mit der Absetzung des Großfürsten scheinbar ein neuer Abschnitt in den militärischen Anstrengungen Rußlands. Aber es steht nicht zu erwarten, daß dieser Wechsel im Oberbefehl an dem Ausgang des Kampfes etwas zu ändern imstande sein wird. Die Kenntnis der Persönlichkeit des Alleinherrschers aller Reußen läßt uns vielmehr seine Flucht in die Öffentlichkeit als den endgültigen Beweis für den bevorstehenden Zusammenbruch von Armee und Staat empfinden. Der Sturz des bisherigen Generalissimus, der, wie man gerechterweise feststellen muß, nicht ohne Geschick die Heere des Zaren über ein Jahr lang geführt und auch manchen Erfolg errungen hat, ist aus militärischen Erwägungen allein nicht zu erklären. Man muß die ganze politische Situation Rußlands, die in den Verhandlungen der Duma klaren Ausdruck fand, zur Beurteilung mit heranziehen.

Deutsche Tageszeitung: Die Versetzung des allmächtigen Großfürsten nach dem Kaukasus, wo die russischen Truppen bisher ebenso wenig Lorbeeren errungen haben wie in ihrer engeren Heimat, ist wohl alles andere, als eine Auszeichnung. Man geht kaum fehl, wenn man diesem Wechsel im russischen Oberkommando neben der militärischen eine ebenso wichtige politische Bedeutung beimißt. Die Großfürstenpartei, deren Haupt Nikolai Nikolajewitsch war, hat damit eine empfindliche Niederlage erlitten. Ob der Zar dieses Sieges allerdings froh werden wird, ist eine Frage, die kaum auf politischem Gebiete entschieden werden wird.

Berliner Lokal-Anzeiger: In Nikolai Nikolajewitch vereinigten sich seit Jahren die Ideen der Kriegspartei und der Nationalisten, deren bedeutendster Träger er war. Auf ihn hatte diese machtvolle Minorität seit jeher alle Hoffnungen gesetzt, und als die politische Lage sich im Juli 1914 mehr und mehr zuspitzte, richteten sich die Augen dieser Leute auf den Großfürsten, in der richtigen Erkenntnis, daß er den kritischen Moment für die Zwecke des Panslavismus nicht ungenutzt lassen werde. Großfürst Nikolai hat die Erwartungen seiner Anhängerschaft damals nicht zuschanden werden lassen, und wenn alle Versuche der Friedensfreunde innerhalb und außerhalb Rußlands in letzter Stunde fehlschlugen, so ist es dieser energische und zielbewußte Romanow gewesen, der sie geschickt zu vereiteln verstand.

Leipziger Neueste Nachrichten: Nun geht der Zar an die Front. Ein ängstliches Experiment. Denn wenn der Sieg ausbleibt, wenn abermals die Schläge Hindenburgs erbarmungslos auf den russischen Ambos sausen, dann wird die Niederlage und alle Schuld sich an die Person des Zaren heften, und die Masse, die noch immer nach dem Hosianna das „Kreuzige" schrie, wird vor ihm nicht mehr halten. Mitleidlos hebt sich die Faust gegen den Besiegten.

Berliner Tageblatt: Die außerordentliche Bedeutung des Ereignisses liegt nicht in der Entfernung des Großfürsten von der Heeresleitung — sie liegt vor allem in der Tatsache, daß er zugleich von der Stelle entfernt worden ist, wo neben den militärischen die politischen Entscheidungen getroffen werden. Er war immer der zielbewußteste Vertreter des Deutschenhasses in Rußland gewesen. Wenn er jetzt geht, so geht er nicht so sehr, weil er Schlachten verloren hat, sondern er muß gehen, weil er in erster Reihe schuldig oder mitschuldig an diesem Kriege ist, weil das Unheilvolle seiner Politik mit zwingender Klarheit sich aus den Geschehnissen ergibt. Die Tatsache, daß der Hauptvertreter der gewaltsam draufgängerischen, unentwegten Kriegspolitik verschwindet, ist auch dann von äußerster Wichtigkeit, wenn vorläufig diese Politik selbst bleibt.

Im neutralen Ausland.

Das dänische Blatt „Nationaltidende" meint, selten hatte ein Feldherr größere Siegesmöglichkeiten als der Großfürst, als die deutschen Flieger Hindenburg meldeten, daß neue russische Heerscharen über die Weichsel zogen und der deutsche Heerführer den Rückzug antreten mußte. Es ist die Tatsache, daß die russische Heeresleitung es nicht verstanden hat, die Vorteile der überlegenen Streitkräfte auszunützen. Es ist selbstverständlich, daß der Zar nach dem Falle von zwölf russischen Festungen auch den Großfürsten als Obergeneral fallen ließ. Wird die Übernahme des Oberkommandos durch den Zaren einen Umschlag im Kriegsglück auf der Ostfront herbeiführen? Der Siegesgott geht mit den starken Bataillonen und die Frage ist, ob der neue russische Kriegsminister genügend neue Streitkräfte dem Zaren und dem General Alexejew zur Verfügung stellen konnte.

Im feindlichen Ausland.

Die italienische Presse beurteilt die Übernahme des Oberbefehls über das russische Heer durch den Zaren, als ob der größte Feldherr aller Zeiten sich nunmehr entschlösse, am Weltkriege teilzunehmen. Nur der „Corriere della Sera" warnt vor der trügerischen Hoffnung auf eine baldige Offensive Rußlands: Es werde noch lange dauern, ehe das russische Heer wieder völlig leistungsfähig sei, und man müsse sich damit begnügen, festzustellen, daß auf die Niederlagen der letzten Monate kein völliger Zusammenbruch folgte.

Die französische Presse nennt übereinstimmend die Übernahme des Oberbefehls durch den Zaren ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Selbst das religiöse Moment wird sogar von jenen Organen, die sonst nur Hohn und Spott für jedes Glaubensbekenntnis haben, als Bürgschaft künftiger Erfolge ausgegeben. Der „Matin" versteigt sich so weit, die Entschließung des Zaren als den Beginn einer Art „Heiligen Krieges" zu bezeichnen, in dessen Verlauf man Wunderdinge erleben werde. Die gleiche Note findet sich

übrigens auch im „Temps", der die Hoffnung hegt, daß es dem Zaren als Oberbefehlshaber gelingen werde, in der Gegend von Wilna die Massenzusammenziehung seiner Truppen zu behaupten und damit einen wirksamen Schutz für die im Entstehen begriffenen Heere zu schaffen.

Der Krieg.

Wie im Osten, so fühlen jetzt auch, nach längerem Stillstand, im Westen unsere Feinde die Schärfe des deutschen Schwertes. Mit unwiderstehlicher Wucht haben unsere braven Feldgrauen sich in den Argonnen Bahn gebrochen und die französischen, festungsartig ausgebauten und von feindlichen Fachleuten als uneinnehmbar gepriesenen Stellungen in breiter Linie durchbrochen. Die deutsche Offensive im Osten geht trotzdem in gleichmäßiger überlegener Form weiter, ein glänzendes Zeugnis unserer militärischen Stärke.

Die französische Argonnenfront durchbrochen.

Mehrere starke Stützpunkte genommen, 30 Offiziere, 1999 Mann gefangen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, 1 Revolverkanone erbeutet. — Die Russen überall geworfen. bei der Heeresgruppe Hindenburg allein 3550 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 9. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Vienne le Chateau unsere Württemberger und Lothringer Regimenter zum Angriff vor, die durch die Artillerie vortrefflich unterstützte stürmende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über zwei Kilometer und einer Tiefe von 300 bis 500 Meter in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen viel genannten Werkes Marie-Therese, 30 Offiziere, 1999 Mann wurden gefangengenommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, eine Revolverkanone erbeutet. — Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks sowie die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt, die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftigster Beschießung ohne jeden Schaden zurückgekehrt. — Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Nancy an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Olita keine wesentliche Veränderung. — Zwischen Jesiory und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig; unsere Truppen nähern sich Skidel, südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Zelwianka: auf dem Westufer halten nur noch Nachhuten. — Die Heeresgruppe machte 3550 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch hier ist die Zelwianka an den meisten Stellen unter kämpfenden feindlichen Nachhuten erreicht; südlich von Rozana ist der Übergang über die Rozanka erzwungen. Österreichisch-ungarische Truppen gehen weiter durch den Wald nordöstlich von Sielec vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Chomsk ist das Nordufer der Jasiolda gewonnen, durch unser Vorgehen nach Norden gezwungen, räumte der Gegner seine Stellungen bei Bereza-Kartuska. — Zwischen dem Sporowski-See und dem Dniepr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der südlich von Ostrow über den Sereth vorgedrungene Feind ist auf seinem Nordflügel zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. T. B.

Die deutschen Erfolge in den Argonnen.

Aus Genf wird vom 9. September berichtet: Nach der Rückkehr in sein Hauptquartier erkundigte sich Joffre sofort nach dem Stand im Argonnensektor. Von den Nachrichten des dortigen Befehlshabers Humbert zeigte sich Joffre wenig befriedigt.

General Humbert konnte, obschon die vorbereitenden deutschen Aktionen seit mehreren Tagen seine Aufmerksamkeit erregten, nicht verhindern, daß gestern in den ersten Vormittagsstunden **einige der stärksten**, während der letzten Wochen im westlichen Argonnenwalde zum Schutze der vielgenannten Hauptstützpunkte errichteten **französischen Befestigungen von der unwiderstehlich vorstürmenden deutschen Infanterie** nach ausreichender artilleristischer Vorbereitung **genommen** wurden. Alle Versuche Humberts, dem Gegner den Gewinn zu entreißen, blieben erfolglos. Humbert beschränkte sich auf die Trostmeldung an Joffre: „Es ist den Deutschen nicht gelungen, unsere ganze Front zu durchbrechen."

Der französische Heeresbericht vom 8. September nachmittags sucht diese deutschen Erfolge natürlich abzuschwächen. Es heißt darin: Im Westteil der Argonnen machten die Deutschen Mittwoch vormittag nach einer heftigen Beschießung unter ausgiebigem Gebrauch von Geschossen mit erstickenden Gasen einen von zwei Divisionen unternommenen Angriff. Sie faßten an einigen Stellen in unseren vorgeschobenen Schützengräben Fuß. Infolge unseres heftigen Gegenangriffes scheiterte ihr neuer Versuch, unsere Front zu durchbrechen.

Ein neuer Luftangriff auf England.

Amtliche deutsche Mitteilung.

Eben erst hatte Reuter von einem Vorstoß deutscher Luftstreitkräfte gegen die englische Ostküste berichtet und schon wieder kommt, diesmal durch Wolffs Telegraphisches Bureau aus deutscher amtlicher Quelle, die Nachricht von einem deutschen Luftangriff, der gegen die City von London und wichtige Industrie- und Schiffahrtszentren gerichtet war.

Berlin, 9. September.

Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich, sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesborough mit gutem Erfolge angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Warum die „Arabic" torpediert wurde?

Ein Akt der Selbstverteidigung.

Über Rotterdam kommt die folgende, von der amerikanischen Preßvereinigung verbreitete Nachricht:

Die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über die Versenkung des Dampfers „Arabic" beruft sich auf die Erklärung des deutschen U-Boot-Kommandanten, daß er Grund gehabt habe zu der Befürchtung, die „Arabic" würde sein Boot rammen. Deshalb habe er in Selbstverteidigung das Torpedo gegen sie abgeschossen.

Man sieht auch im Fall der „Arabic" wieder, welchen Gefahren unsere U-Boote durch die hinterlistige Taktik der Engländer ausgesetzt sind, die ihre Handelskapitäne zu Angriffen aufreizen.

Neue U-Boot-Beute.

Deutsche U-Boote haben in den letzten Tagen wieder eine ganze Reihe feindlicher Dampfer versenkt. Der größte ist der französische Dampfer „Guatemala" (5918 Tonnen), den sein Schicksal bei Belle Isle erreichte, der zweitgrößte der englische Dampfer „Dictator" der Harrison-Linie mit 4116 Tonnen. An englischen Schiffen wurden weiter die Dampfer „Carouy" und „Doury" sowie vier Fischdampfer versenkt. Auch ein russischer Dampfer namens „Rhen" wurde torpediert. Der große französische Dampfer „Saint Chamond" (4000 Tonnen) geriet auf eine Mine, konnte aber noch bis Harwich gelangen.

Kleine Kriegspost.

Paris, 9. Sept. Der Fliegeroffizier, der am Vormittag des 6. d. Mts. in der Nähe von Saarbrücken durch das Feuer deutscher Maschinengewehre getötet wurde, ist der Hauptmann Fréquant. Er wurde von seinem Piloten auf das Plateau von Malzeville zurückgebracht.

Basel, 9. Sept. Österreich hat nunmehr den gesamten Grenzverkehr mit der Schweiz, auch die Linie Feldkirch—Buchs sowie sämtliche Straßenübergänge, gesperrt.

Prätoria, 9. Sept. Der Kriegszustand in der südafrikanischen Union ist, abgesehen von der Kap-Halbinsel, der Walfisch-Bai und Durban, aufgehoben worden; die Zensur dagegen besteht fort.

Saloniki, 9. Sept. Sämtliche griechischen Schiffahrtsgesellschaften protestieren gegen eine Anordnung des französischen Admirals, die allen Reisenden auf griechischen Schiffen den Besitz eines vom französischen Konsulat beglaubigten Scheines über Persönlichkeit und Reiseziel vorschreibt.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Gegen die englische Wehrpflicht.

Rotterdam, 9. September.

Der in Bristol zusammengetretene Kongreß der englischen Gewerkschaften faßte einen Beschluß **gegen die Wehrpflicht.** Die Resolution, die sich für das freiwillige System und gegen die Preßagitation für die Wehrpflicht erklärte, wurde einstimmig angenommen.

Die Resolution wurde sofort Asquith, Lloyd George und Kitchener telegraphisch mitgeteilt. Auf dem Kongreß wurden sehr scharfe Worte gegen die das Wehrgesetz fördernde Presse gebraucht, die man unpatriotisch und bestochen nannte. Nach dem Beschluß der Gewerkschaften wird der Vorschlag des Ministeriumausschusses für Heeresverstärkung wohl auf schwachen Füßen stehen. Der Ausschuß schlägt vor, die Ergänzung der einzelnen Bataillone bezirksweise durch freiwillige Anwerbung durchzuführen und, wenn diese erfolglos bleibe, die notwendige Zahl aus dem betreffenden Bezirk zwangsweise auszuheben. Die Mehrheit des Ausschusses — Curzon, Chamberlain, Churchill — ist für diesen Plan, die Minderheit — Crewe und Henderson — gegen diese Form der Wehrpflicht. „Daily News" schreiben, daß das Kabinett den Vorschlag ablehnen wird und bezeichnet Balfour und Lansdowne als Gegner der Wehrpflicht. Im übrigen gärt es von neuem in der Arbeiterschaft. Unter den Bergleuten von Südwales herrscht Unruhe. 2500 Mann haben wegen Einstellung nicht organisierter Arbeiter die Arbeit niedergelegt. — Der „Times" zufolge ist die Bewegung unter den Eisenbahnern in Südwales auf die Agitation der Bergleute zurückzuführen.

Italienische Buschmänner.

Zürich, 9. September.

Man hat den Italienern viel unangenehme und kaum widerlegbare Wahrheiten wegen ihres Vertragsbruches gesagt. Man hat auch das landesübliche Brigantentum als Vergleich herangezogen. Mit solchem Ruhm sind die Turiner Nationalisten noch nicht zufrieden. Ihr Organ, die „Patria" verteidigt den Gebrauch vergifteter Kugeln, die Wundbrand hervorrufen, und meint, je härter und schlimmer man den Krieg führe, desto besser sei es. Die Italiener sollten sich endlich überzeugen, daß das Wort Barbarei ein Unsinn sei, denn entweder siege man als Barbar, das heißt als der Stärkere, oder man werde geschlagen.

Das geht allerdings weit über die Gewohnheiten europäischer Briganten oder Straßenräuber hinaus. So etwas tun sie nun doch nicht. Mit vergifteten Pfeilen schießen dagegen wohl auch heute noch die Buschmänner Afrikas, denen man so ziemlich die niedrigste Stufe der menschlichen Entwicklung zuweist. Die Turiner „Patria" und ihre Gesinnungsgenossen sollten diesen Buschmännern eine Freundschafts- und Verbrüderungsadresse schicken.

Will Bulgarien marschieren?

Wien, 9. September.

Fast wie eine Kriegsankündigung gegen Serbien klingt eine im Organ der bulgarischen Regierung „Narodni Prava" veröffentlichte Erklärung. Das Blatt schreibt:

Sobald alle Mittel einer friedlichen Verständigung versagen, sieht sich ein Staat, der seine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, die bewaffnete Macht anzuwenden. Für die bulgarische Öffentlichkeit wird es immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten um nichts in der Welt aufhören werden, das unglückliche Macedonien zu knechten, so lange die bulgarische Macht nicht zu Worte kommt. Der bulgarischen Regierung, welche alle Mittel zur Erreichung einer Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpfte, bleibt nur noch übrig, sichere und wirksamere Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die Tausende geopfert wurden, zu verwirklichen.

Zugleich mit dieser Erklärung wird bekannt, daß der bulgarische Gesandte Tschapraschikow aus Nisch nach Sofia zurückgekehrt ist, nachdem er bei der serbischen Regierung wegen der unwürdigen Sprache und Angriffe verschiedener Organe der serbischen Presse gegen die Person des Königs von Bulgarien Vorstellungen erhoben hatte. Auch wird das Mailänder Blatt „Sera" zu melden, daß große Manöver des bulgarischen Heeres begonnen haben, die sich zwischen der serbischen und der griechischen Grenze abspielen.

Letzte Nachrichten.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 9. September. In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Vienne-le-Chateau unsere württembergischen und lothringischen Regimenter zum Angriff vor. Die durch Artillerie vortrefflich unterstützte stürmende Infanterie setzte sich in einer Frontbreite von über 2 Kilometern und einer Tiefe von 300 bis 500 Metern in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter den von den Franzosen vielgenannten Marie Therese. 30 Offiziere, 1999 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer und eine Revolverkanone erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

TU. Berlin, 10. September. Ueber den im gestrigen Generalstabsbericht gemeldeten siegreichen Angriff in den Argonnen wird dem Berl. Tagebl. von seinem Spezialberichterstatter Bernhard Kellermann noch folgendes berichtet: 8. September mittags: Die unter der Führung des Generals von Mudra befindlichen Truppen haben heute wiederum einen großen Erfolg errungen. Die Zahl der Gefangenen und eroberten Maschinengewehre wächst von Stunde zu Stunde. Es handelte sich darum, die Stellungen des Feindes Hubertusrücken—Charmbachtal und Houyettemulde, das sogenannte Werk Marie Therese, einzudrücken. Der Feuerangriff wurde auf 8 Uhr morgens angesetzt, der Sturm auf 11 Uhr. Ich war morgens mit Erlaubnis des Kronprinzen draußen in den vordersten Linien der Eselsnase und sah die Vorbereitungen zum Sturm und überzeugte mich von der gehobenen kampfesfreudigen Stimmung der Argonnenleute. Heftiger Kampf mit Wurfminen. Um 8 Uhr setzte ein wahres Höllenfeuer auf die feindlichen Gräben ein, wie ich es noch nie hörte, weder bei Ypern, noch bei Arras. Das tobende Donnerwetter krachte ohne Pause bis 11 Uhr. Dann gingen die Truppen im Sturm vor. Mit der Tollkühnheit und Todesverachtung der Argonnenkämpfer stürzten sich württembergische, reichsländische und preußische Regimenter auf den Feind. Um 11.30 Uhr kam die erste Siegesmeldung aus den eroberten Gräben. Trotz wütender Gegenwehr und tollem Feuer wurde der Feind überall geworfen, und gegen 12 Uhr war die vorgeschriebene Linie erreicht und sogar überschritten. Die ersten Gefangenen wurden eingeliefert, sie machten einen vollkommen erschöpften Eindruck. Dank einer bis in die letzten Einzelheiten gehenden sorgfälltigen Vorbereitung waren unsere Verluste gering. Nun, gegen 7 Uhr, höre ich, daß sich die Zahl der Gefangenen 2000 nähert und gegen 50 Maschinengewehre erbeutet wurden. Einen Gegenangriff hat der Feind bisher nicht gemacht. Heftiges Geschützfeuer.

TU. Genf, 9. September. Nach der Rückkehr in sein Hauptquartier erkundigte sich Joffre sofort nach dem Stande im Argonnensektor. Von den Nachrichten des dortigen Befehlshabers Humbert zeigte sich Joffre wenig befriedigt. General Humbert konnte, obschon die vorbereitenden deutschen Aktionen schon seit mehreren Tagen seine Aufmerksamkeit erregten, nicht verhindern, daß gestern in den ersten Vormittagsstunden einige der stärksten, während der letzten Wochen im westlichen Argonnenwalde zum Schutze der vielgenannten Hauptstützpunkte errichteten französischen Befestigungen von der unwiderstehlich vorstürmenden deutschen Infanterie nach ausreichender artilleristischer Vorbereitung genommen wurden. Alle Versuche Humberts, dem Gegner den Gewinn zu entreißen, blieben erfolglos. Humbert beschränkte sich auf die Trostmeldung an Joffre: „Es ist den Deutschen nicht gelungen, unsere ganze Front zu durchbrechen."

Oesterreichischer Tagesbericht.

wb. Wien, 9. September. Russischer Kriegsschauplatz. Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich von Olyka durchbrochen. Dubno der zweite Punkt des wolhynischen Festungsdreiecks, ist genommen. In die Stadt ist gestern nachmittag österreichische Landwehr-Kavallerie eingerückt. Die Armee des Generals von Boehm-Ermolli ist an die obere Ikwa und über Nowo-Alekliniec vorgedrungen. Die russischen Kräfte, die im Raume westlich von Trembowla über den Sereth vorgebrochen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kämpfen, die hier gegen feindliche Ueberzahl stattfanden, griffen deutsche Gardebataillone unter dem Obersten von Leu besonders erfolgreich an. Am unteren Sereth und am Dnjestr herrschte verhältnismäßig Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Nowosiolka-Kostiukowa hatte im Kampf zu Fuß die von Feldmarschalleutnant von Budermann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil. Von den im Jasiolda-Gebiet kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile die Gegend von Michalin südlich von Rozany.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die allgemeine Ruhe hält an. Im Raume von Schluderbach vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Popenastellung vorfühlten, durch Feuer. Ebenso wurden zwei italienische Kompagnien, die im Poralbagebiete einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen und feindliche Patrouillen, die den Monte Ciadenis ersteigen wollten, abgeschossen.

Aus dem Osten.

TU. Kopenhagen, 9. September. Aus Petersburg wird gemeldet: Großes Aufsehen erregte die Mitteilung, die der Kriegsminister im Reichsrat machte, daß das russische Heer durch die von der Heeresleitung begangenen Fehler bisher ein Drittel seiner Artillerie verloren habe. Im Gouvernement Kiew haben am Freitag wieder große Arbeiterkundgebungen stattgefunden, deren Ursachen nicht bekannt sind, da die russische Zensur alle Nachrichten darüber unterdrückt. Die Petersburger Blätter dürfen nur melden, daß 18 Personen getötet und über 50 verwundet wurden, woraus hervorgeht, daß die Unruhen ernst und blutig gewesen sind.

Japans Hilfe.

TU. Christiania, 3. September. Aftenposten meldet aus Tokio: In den Munitionsfabriken Koreas wird Tag und Nacht gearbeitet, um für Rußland Munition zu schaffen. Aus den Festungen Nord-Japans wurden schwere Kanonen mit Mannschaften und Munition nach Rußland gesandt. Die russische Regierung bestellte in Korea 40 000 Paar Stiefel und 50 000 Kisten Munition. Die Japan-Celluloid-Kompagnie in Kobe erhielt eine Bestellung auf 440 Tonnen Schießbaumwolle. Die staatlichen japanischen Waffenfabriken arbeiten mit verdoppelter Arbeiterzahl. Der japanische Kriegsminister beschloß, den Reservebestand an Gewehren für das japanische Heer von 500 000 auf eine Million zu erhöhen.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

TU. Sofia, 10. September. Nach Aeußerungen Radoslawows gegenüber Politikern verschiedener Parteien ist das türkisch-bulgarische Abkommen unterfertigt. Bulgarien erhält einen Gebietzuwachs von im Ganzen 2 300 Quadratkilometern. Die Besetzung der abgetretenen Bahnlinie erfolgt in 2 bis 3 Tagen, die des übrigen Territoriums 14 Tage später. Es herrscht allgemeine Zufriedenheit über diese friedliche Eroberung der Regierung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der Bundesrat beschloß mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse zum **Handelsverkehr mit Margarine und Kunstspeisefett** diejenigen, welche diese Artikel aus dem Ausland einführen, von der Verpflichtung zu befreien, daß auf den Gebinden oder Kisten Firma und Fabrikmarke des Fabrikanten angegeben sein muß. Es genügt fortan, wenn der Name und der Wohnort (oder die Firma und der Sitz) des einführenden Verkäufers in der Inschrift enthalten ist.

Griechenland.

✕ Die **Unterschlagung der amtlichen Schriftstücke** der deutschen und österreichischen Gesandtschaft sowie des Königs von Griechenland erregt ungeheures Aufsehen. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die beiden Telegraphenbeamten, die seit Monaten wichtige Depeschen aus der Korrespondenz der Gesandtschaften kopiert haben, haben die Berichte an zwei Journalisten geliefert, deren einer namens Marton als Herausgeber einer antideutschen Korrespondenz gleichzeitig in den Diensten des Vierverbandes steht. Die beiden Telegraphenbeamten wie auch die Journalisten wurden verhaftet. Die Aufdeckung der Unterschlagungen erfolgte durch die Frau eines Telegraphisten, die aus Eifersucht gehandelt haben soll. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera", Bitetti, ist von den Behörden aufgefordert worden, Griechenland zu verlassen, da er in die Angelegenheit verwickelt sein soll.

Amerika.

✕ Das von der anglo-amerikanischen Presse veranstaltete Kesseltreiben gegen den **österreichisch-ungarischen Gesandten Dr. Dumba in Washington** läßt diesen anscheinend kalt. Man kläfft bekanntlich hinter Dumba, weil er Österreicher und Ungarn, die in amerikanischen Fabriken Munition für England usw anfertigten, auf das Strafwürdige ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht habe. Wie Reuter meldet, hatte Dumba eine Unterredung mit Staatssekretär Lansing. Er soll, ehe er das Staatsdepartement betrat, einem Journalisten mitgeteilt haben, er wolle Instruktionen von seiner Regierung unterbreiten, die von der Strafbarkeit der Österreicher und Ungarn handelten, die in den Munitionsfabriken für die Alliierten arbeiteten. Die Unterredung habe 25 Minuten gedauert.

Italien.

✕ Die Stimmen verstärken sich, die von einer **schwierigen Lage des Papstes** sprechen. So wird den „Neuen Zürcher Nachrichten" von besonderer Seite aus Rom geschrieben, obgleich die italienische Regierung in diesem Moment ein Interesse daran habe, leidliche Beziehungen zum Heiligen Stuhle zu unterhalten, komme doch die demütigende Lage der katholischen Kirche im antikatholischen offiziellen Italien immer wieder zum Vorschein. Das Blatt beschreibt dann verschiedene Eingriffe der Zensurbehörde. Ein wichtiger Artikel des „Osservatore Romano" führte aus: Der Papst ist Souverän, auch nach dem italienischen Garantiegesetz, und es ist daher zum wenigsten ungebührlich, wenn die italienische Zensur überhaupt das Organ des Heiligen Stuhles der Kontrolle unterzieht, insbesondere die Artikel streicht, die die Rechte des Papstes oder seine erhabenen Ideen verfechten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Katholiken aller Länder gegen diese für den Heiligen Stuhl sehr beleidigenden Akte der italienischen Regierung Stellung nehmen. Wenn Italien auch noch ein oder zwei Jahre seine Jugend verbluten lassen will, darf sie dennoch der Regierung des Papstes nicht verbieten, in ihrem eigenen Organ sich für die Friedensideen zu bemühen. Es sind unerträgliche Verhältnisse. Der italienische Krieg hat die römische Frage in ihrer ganzen Bedeutung und Ausdehnung aufgerollt.

Aus In- und Ausland.

Paris, 9. Sept. Der Untersuchungsrichter hat den Mörder von Jaurès, Villain, vor die Anklagekammer unter Beschuldigung des mit Vorbedacht ausgeübten Mordes verwiesen.

Genf, 9. Sept. Der frühere Botschaftsrat der japanischen Botschaft in Paris, Matsui, der gegenwärtig Generalsekretär im japanischen Ministerium des Auswärtigen ist, hat die Ernennung zum japanischen Botschafter in Paris erhalten.

Petersburg, 9. Sept. Nach hiesigen offiziösen Meldungen werden der russische und der französische Konsul in Ispahan (Persien) mit dem Tode bedroht. Gendarmen bewachen die Behausungen der Bedrohten. Die Lage in der Stadt ist bedrohlich; die russische und englische Kolonie haben Befehl zur Abreise erhalten.

Sofia, 9. Sept. Nach einem Telegramm des Präfekten von Xanthi haben unbekannte Personen gestern vormittag das Mitglied der Sobranje **Mehmed Pascha** überfallen und durch **Revolverschüsse getötet**. Sein Diener wurde schwer verwundet.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 11. September.

Sonnenaufgang	5^{27}	Mondaufgang	8^{04} V.
Sonnenuntergang	6^{26}	Monduntergang	6^{37} N.

Vom Weltkrieg 1914.

Auf dem Schlachtfelde bei Lemberg erzielen die österreichischen Streitkräfte bemerkenswerte Fortschritte und gehen zu lebhafter Offensive über. — Meldung, daß das englische Kriegsfahrzeug „Speedy" in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. — Das 22. russische Armeekorps wird bei Lyck völlig geschlagen. — Kämpfe an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und in Kamerun zwischen Deutschen und Engländern.

1709 Sieg der Österreicher, Preußen und Engländer über die Franzosen bei Malplaquet. — 1723 Pädagog Johann Bernhard Basedow geb. — 1781 Philolog und Theolog Johann August Ernesti gest. — 1825 Musikschriftsteller Eduard Hanslick geb. — 1833 Geschichtschreiber Karl v. Noorden geb.

* **Jugend-Wetturnen**. Am Sonntag findet in Giersdorf das Bezirks-Jugend-Wetturnen des Zackenbezirks statt. Das Turnen beginnt um 2 Uhr nachmittags. Die Warmbrunner Turner fahren 1,10 und versammeln sich bei Ramsch.

* **Postlagernde Sendungen**. Auf Anordnung der Militärbehörde werden postlagernde Sendungen von jetzt ab nur gegen Vorzeigung eines Ausweises ausgehändigt, der von der Polizeibehörde am Wohnort des Inhabers ausgestellt sein, ein Lichtbild und eine Personbeschreibung des Inhabers enthalten und unter dem Lichtbild die bei der Ausstellung polizeilich beglaubigte eigenhändige Unterschrift des Inhabers tragen muß. Diese Ausweise gelten im Bereich aller Armeekorps. Falls der Ausweis auch zur Abholung von Sendungen mit Deckadresse (Buchstaben usw.) dienen soll, muß er auch die Angabe der Deckadresse enthalten. Postausweiskarten, Postlagerkarten und sonstige Ausweispapiere haben für die Aushändigung postlagernder Sendungen keine Gültigkeit.

✚ Über den **Verkehr mit Gerste** veröffentlicht die Reichsfuttermittelstelle eine Bekanntmachung, durch die angeordnet wird, daß der Ankauf von Gerste für Gerste verarbeitende Betriebe ausschließlich gegen die von der Reichsfuttermittelstelle ausgestellten Gerstenbezugsscheine erfolgen darf und daß sämtliche Gerstenbezugsscheine bis auf weiteres der Gerstenverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin und München, ausgehändigt werden, der danach allein die Möglichkeit des Ankaufs von Gerste für die Brauereien und für die anderen Gerste verarbeitenden Betriebe gegeben ist. Ein unmittelbarer Ankauf von Gerste ist diesen Betrieben daher nicht gestattet. Wenn sie Gerste kaufen wollen, so müssen sie dies entweder durch die Gerstenverwertungs-Gesellschaft tun oder sich von ihr als Kommissionäre bestellen lassen. Gegenteilige Pressenachrichten sind unzutreffend. Wer unbefugt (also ohne Gerstenbezugsschein), beschlagnahmte Vorräte (alle Gerste ist zugunsten der Kommunalverbände beschlagnahmt) verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Gerste, die ein Betriebsunternehmer unbefugt erworben oder verarbeitet hat, verfällt ohne Entgelt zugunsten der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung.

✚ Nach der Tägl. Rundschau ist nach dem Kriege mit einem **Reichszigarettenmonopol** zu rechnen. Darüber aber, wie dieses Monopol beschaffen sein wird, sei bisher nicht einmal beraten, geschweige denn entschieden worden. Das im bisherigen Russisch-Polen eingeführte Zigarettenmonopol ist ein Handelsmonopol, bei dem Deutschland und Österreich in freien Wettbewerb miteinander treten. Neben einem Handelsmonopol könnte für das Deutsche Reich ein Fabrikationsmonopol in Betracht kommen, bei dem das Reich die Herstellung der Zigaretten selbst in die Hand nehmen würde. Darüber aber, ob Handelsmonopol oder Fabrikationsmonopol, ist bisher noch nichts entschieden.

□ **Erhaltet künstlerisch oder technisch wertvolle alte Kupfergegenstände.** Die Menge der bisher beigebrachten Haus- und Küchengeräte für Kriegszwecke läßt die Hoffnung zu, daß mit der freiwilligen Hingabe alle billigen Erwartungen in dieser Hinsicht erfüllt werden. Höchst bedauerlich wäre, so heißt es in einer Mahnung des „Vereins der Kupferschmiedereien Deutschlands", wenn eigenartige, alte Kupfergeräte, die besondere Ausführungsweisen oder seltene alte Formen zeigen, ebenfalls dem Schmelztiegel verfallen sollten. Da übrigens solche alten Kupfergegenstände fast durchweg in dünnwandigem Material hergestellt sind, also meist ein sehr geringes Kupfergewicht besitzen, so wäre ihr Nutzen als Schmelzgut verschwindend klein. Es ist sicher, so wird weiter ausgeführt, daß durch ein wahlloses Einschmelzen solcher kupfernen Sammelgeräte viele schöne Stücke für immer verloren wären, die häufig seit Menschenalter als unveräußerlicher Familienschatz aufs sorgsamste gehütet wurden und im kulturhistorischen, bisweilen auch im technischen Sinne einen geradezu unersetzlichen Wert aufweisen. Wie spärlich solch kupferner Zierat aus dem Hause unserer Vorväter überhaupt nur noch vorhanden ist, wie z. B. die Salzmetze, das Zahlbrett, der Handscherben, die Wassergölte, die Salatschwinge usw., das hat die Ausstellung 1914 in Hannover bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums des Vereins deutscher Kupferschmiedereien aufs deutlichste gezeigt. Die Mahnung zur Erhaltung gilt ferner solchen Kupfergeräten, die schöne alte Meisterstücke darstellen, sei es, daß diese in einer schwierigen Arbeitstechnik ausgeführt sind, oder irgend alte Handwerkstüchtigkeit oder technische Besonderheiten nachweisen. Hierher gehören auch manche sorgsam ausgeführten kupfernen Modelle alter Apparateformen aus der Brennerei, Zuckerfabrik usw. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß auch der Metallwert solcher Stücke verschwindend gering ist, gegenüber dem geschichtlichen, technischen oder kulturellen Wert, der völlig der Nachwelt verlorenginge, wenn nicht rechtzeitig eine Auslese gehalten würde. Die Beschlagnahmeverordnungen geben für die wünschenswerte Sonderbehandlung der erwähnten Kupfergeräte keinen Anhalt, wohl aber sind durch die Ausführungsbestimmungen fast durchweg Kunstgegenstände für beschlagnahmefrei erklärt worden. Die mit der Einsammlung der Bestände beauftragten Kommunalverbände und Gemeindebehörden haben denn auch bereits vielfach in dankenswerter Weise die Hausgeräte von Kunst- oder sogenanntem Liebhaberwert nicht zu den beschlagnahmten Gegenständen gerechnet. Es ist nur dringend zu wünschen, daß die zuständigen Behörden und Sachverständigen überall die Kupfergeräte von besonderer Bedeutung für Kunst, Technik oder deren Entwicklung als beschlagnahmefrei bezeichnen und danach handeln.

Aus dem Gerichtssaal

§ **Das Ende der Kwilecki-Prozesse.** Der Streit um den jungen Grafen Joseph Kwilecki ist beendigt. Die Klägerin, Bahnwärterfrau **Cecilie Meyer**, hat ihre beim Reichsgericht eingegebene **Revision** gegen das ihre Feststellungsklage abweisende Berufungsurteil des Breslauer Oberlandesgerichts zurückgenommen und damit ist dieses **Urteil rechtskräftig** geworden.

Der Rechtsstreit um den Personenstand des 1897 geborenen Grafen Joseph Adolf Stanislaus Kwilecki, der zu einer ganzen Reihe von Zivilprozessen und auch im Jahre 1903 zu einem großen Strafprozeß in Berlin geführt hat, beschäftigte zuerst die Posener, dann die Breslauer Gerichte. Die Feststellungsklage, um die es sich hier handelt, war am 30. Juni 1913 vom Breslauer Landgericht, die Berufung der Klägerin am 30. Januar 1915 vom Oberlandesgericht abgewiesen worden. Auch das Oberlandesgericht erachtete die Behauptung der Klägerin, daß „der junge Graf Kwilecki ihr eigenes, durch Unterschiebung an die gräfliche Familie gebrachtes Kind sei", für nicht erwiesen.

Nah und Fern.

o **Von Wölfen zerfleischt.** Während im Münchener Zoologischen Garten Wärter damit beschäftigt waren, den Wolfskäfig zu reinigen, brachen die beiden Wölfe aus. Eine der Bestien stürzte sich auf einen Wärter und brachte ihm einen tiefen Biß im Genick und andere am Oberschenkel, den Händen und an der Brust bei. Während sich der Wärter verzweifelt wehrte, sprang ein Soldat hinzu und schlug mit dem Säbel auf das Tier ein. Daraufhin wandte sich der Wolf gegen den Soldaten und brachte auch ihm einige gefährliche Bisse bei. Andere Wärter stürzten hinzu. Nur unter großer Mühe gelang es, das Tier durch einen Schuß zu töten. Auch der andere Wolf konnte nur unter Lebensgefahr von den Wärtern wieder eingefangen werden.

o **Der „Turm der Bundestreue."** Auch Chemnitz wird berichtet: Zwischen Oberwiesenthal und der böhmischen Städtchen Gottesgabe wird ein 13 Meter hoher Turm mit Feuerbecken errichtet, der den Namen „Turm der Bundestreue" erhalten wird. Das Bauwerk wird am 1. November fertiggestellt sein.

o **Ein praktisches Mittel gegen Überteuerung** hat der Stadtgemeinderat in Brand-Erbisdorf (Sachsen) entdeckt. Er schlägt wöchentlich die niedrigsten Preise der wichtigsten Nahrungsmittel und die Namen der Verkäufer dazu auf dem Rathause an. Nun wissen die Hausfrauen von Brand-Erbisdorf, wohin sie sich zu wenden haben.

o **Weniger Brände in den Großstädten.** Es ist eine bemerkenswerte und sehr erfreuliche Erscheinung, daß in Groß-Berlin wie auch in anderen Städten die Zahl der großen Brände seit Kriegsausbruch ganz erheblich abgenommen hat. Besonders auffallend ist es, daß die Dachstuhlbrände fast gänzlich aufgehört haben. Vor dem Kriege ist es vorgekommen, daß täglich ein größerer Brand zu verzeichnen war, an manchen Tagen wurden sogar mehrere Dachstuhlbrände gemeldet.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 9. Sept. Auf dem hiesigen Hamburg-Lehrter Güterbahnhof wütete ein großer Brand, der mehrere Tausend Zentner Getreide vernichtete.

Münster i. Westf., 9. Sept. Der Flieger **Knubel** ist heute nachmittag mit seinem selbsterbauten Flugzeuge aus großer Höhe abgestürzt. Er war sofort tot.

Breslau, 9. Sept. Der Bergmann Heinrich Klinger, der im Felde stand und auf Urlaub mit seiner Braut in Lehmwasser weilte, erschoß das Mädchen und verletzte sich selbst durch mehrere Schüsse schwer. Heiratshindernisse scheinen den erst 25jährigen Mann zu dieser Tat veranlaßt zu haben.

Lyon, 9. Sept. Der „Nouvelliste" erfährt aus Avignon: Die Wälder gegenüber von Avignon auf dem rechten Ufer der Rhone stehen in Brand. Der Brandherd hat augenblicklich eine Länge von 4 Kilometern.

Berlin, 6. Sept. Der Schlosser Willi Krause wurde ermordet im Walde aufgefunden. Als wahrscheinlicher Mörder ist ein Mann namens Göttschau verhaftet worden, der die Papiere des Krause besaß. Die Aneignung der Papiere ist der Grund zum Verbrechen gewesen.

Essen, 6. Sept. Ein Kondorflugzeug mit vier Mitfliegern ist auf dem Flugplatz Rotthausen 3280 Meter hoch gestiegen. Die bisherige **Welthöchstleistung** betrug 3050 Meter.

Paris, 6. Sept. Die für den Heeresbedarf arbeitende Fabrik in Clichy ist niedergebrannt. Wie der „Matin" berichtet, ist der Schaden sehr beträchtlich.

Newport News, 6. Sept. Das Kornmagazin der Chesapeake-Ohiobahn, das auf eine Million Dollar geschätzt wird, ist mit 500 000 Bushels Korn verbrannt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1409 Rinder, 2236 Kälber, 815 Schafe, 8020 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: b) 157 bis 160 (94—96), c) 143—153 (86—92), d) 125—142 (75—85), e) 118—127 (65—70). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schweine: b) — (145—155), d) — (140—148), e) — (115—140), f) — (130 bis 140). — Marktverlauf: Rinder glatt ausverkauft. — Kälber lebhaft. — Schafe geräumt. — Schweine glatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 12. September (15. nach Trinitatis): vormittags um 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. — Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Anfang des Gottesdienstes.

Kollekte für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein der Provinz Schlesien.

Mittwoch, den 15. September, nachmittags 5 Uhr Kriegsbetstunde.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 12. September: früh $6\frac{1}{2}$ und $7\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe. — 9 Uhr Predigt und Hochamt. — $2\frac{1}{2}$ Uhr hl. Segen

An Wochentagen täglich früh $6\frac{1}{4}$ und $7\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe (außer Dienstag und Donnerstag).

Sonnabend: abends 7 Uhr Bittandacht.

Gelegenheit zur heiligen Beichte täglich früh vor der heiligen Messe, am Sonnabend auch nachm. um 5 Uhr und während der Bittandacht.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche).
Lokal: Salzgasse 9.

Jeden Sonntag (ausgenommen ersten Sonntag im Monat) nachmittags 4 Uhr: Versammlung. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendbund.

Evangelisch-altlutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 12. September (15. nach Trinitatis): vormittags $\frac{1}{2}$10 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls: Pastor Lic. Dr. Nagel. Beichte um 9 Uhr. Kollekte für die Pfarrwitwenkasse.

Donnerstag, den 16. September nachmittag $\frac{1}{2}$5 Uhr, Bibelstunde und Kriegsbetstunde.

Die neue

Hut-Mode

für Herbst und Winter bietet diesmal eine reiche Auswahl in den apartesten Neuheiten und kleidsamsten Formen. Größtes Lager in

Sammet-, Velour-, Plüsch- und Filz-Hüten.

Jedem Geschmack und jeder Preislage ist weitgehend Rechnung getragen.

Deutsche und Wiener Modelle.

Clara Hensel, Spezialgeschäft für Damenputz.

Warmbrunn, Hermsdorferstrasse 14.

Achtung! Zur billigen Quelle!

Große Auswahl in **Herren- und Knaben-Garderoben, Faltenjoppen, Radfahrer-Anzügen, Pelerinen, Bozener Mänteln, Arbeitskleidern, Wäsche, Schirmen und Stöcken,** sowie sämtlichen **Schuhwaren** für Herren Damen und Kinder :: Annahme von Schirm-Reparaturen

Herren-Anzüge v. 10—30 Mk.
Elegant. **Kinder-Anzüge** v. 3—12 Mk.
Stoff- u. Arbeitshosen v. 2—8 Mk.
Leibchenhosen v. 1 Mk. an
Wasch-Anzüge, und Luster-Jackets in großer Auswahl.
Kostümröcke, Rucksäcke, Hemden u. Strümpfe zu billigen Preisen.
Damen-Blusen und **Handtaschen** in großer Auswahl.

Herren-Boxkalf- Schnür- und Schnallenstiefel von 7,50—12 Mk
Damen-Boxkalf- und Chevreaux-Schnürstiefel von 6—12 Mk.
Hausschuhe v. 1,25 Mk.
Leder-Hausschuhe für Damen und Herren in allen Preislagen.
Mädchen- u. Kinderstiefel in großer Auswahl
Filz-Pantoffeln von 40 Pf. an.
Segeltuchschuhe und Schaftstiefel in großer Auswahl

Friedrich Mehle, Warmbrunn,
Hirschbergerstraße 20 a, neben der Post.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Technisches Büro Gebers

Hirschberg, Ziegelstrasse 18.

Abt. I: Vermessungen zwecks Berichtigung des Grundbuchs u. Katasters. Grenzfeststellungen. Konzessionszeichnungen. Stadt- und Gutsvermessungen. Prüfung von Baurechnungen.

Moderne Bebauungspläne.

Abt. II: **Wasserleitungen, Kanalisationen, Drainagen, Wiesenmeliorationen, Fischteiche, Wegebau, Gleisanschlüsse, Brückenbau.**

Abt. III: Beratung in Wertzuwachssteuersachen. Taxen. Nachweis von Baustellen im Riesen- und Isergebirge in jeder Grösse und Preislage.

Gestellbauer, Bau- und Rohrschlosser für Dampf- und Wasserleitungen, **Schirrmeister, Schmiede, Eisendreher u. Eisenbohrer,**

Stellmacher u. Tischler für Stellmacher-Arbeiten, sowie **Tischler und Arbeiter** anderer Berufe

welche sich auf **Eisenkonstruktion** einarbeiten wollen, **sofort gesucht. Reisevergütung** nach vierwöchiger Tätigkeit.

Waggonfabrik Görlitz.

Uhse's Armee-Marsch-Album.

Band I enthaltend **15 berühmte Armee-Märsche**

INHALT:

1. **Der Petersburger Marsch.**
2. **Finnländischer Reiter-Marsch.**
3. **Dessauer Marsch.**
4. **Torgauer Marsch.**
5. **Der Hohenfriedberger Marsch.**
6. **Pariser Einzugsmarsch.**
7. **Alexander-Marsch.**
8. **Präsentiermarsch.**
9. **Marsch d. Regiments-Kolonne.**
10. **Marsch d. Bataill.-Gardev. 1806**
11. **Koburgermarsch.**
12. **Yorkscher Marsch.**
13. **Preussen Marsch.** (Ich bin ein Preusse usw.)
14. **Radetzky-Marsch.**
15. **Der grosse Zapfenstreich.**

Ausgaben:

Für **Klavier,** 2-händig	no. M. 1,50	Für **Pariser Besetzung**	no. M. 3,—
Für **Klavier** und **Violine** oder **Flöte** je	no. M. 2,—	Für Streichorchester, 2 Teile, **jeder Teil**	no. M. 3,—
Für **Violine** od. **Flöte** je	no. M. 1,—	Für Blasmusik, 2 Teile,	
Für **Klavier,** 4-händig	no. M. 2,—	**Teil 1**	no. M. 3,—
Für **Zither**	no. M. 1,50	**Teil 2**	no. M. 3,—

Zu beziehen von

G. O. Uhse, Musikalienhandlung
BERLIN O, Grüner Weg 95 (kein Laden).

Liebesgaben.

Für die Verwundeten Kranken im hiesigen Reserve-Lazarett wird um Ueberlassung von **Spazierstöcken, Ansichtskarten, Schuhe** und **Stoßwagen** leihweise gebeten.

Die Lazarettverwaltung.

Landhaus-Lichtspiele,

Warmbrunn.
Gartenstraße und **Landhausweg 8.**
10., 11. und 12. September:

Zirkusluft.

Roman aus dem Artistenleben in 3 Akten. Hochinteressante Szenen und Naturaufnahmen aus dem Zirkus und aus dem Künstlerleben. Von Anfang bis Ende lebensgetreue, spannende Handlungen. Ein fein pikantes Abenteuer, reizende und doch dezente Situationen geben diesem Bilde einen besonderen Reiz.

Der blinde Mandarin.

Ein langes, lehrreiches und ergreifendes Bild aus dem Reiche der Mitte. Herrlich koloriert von seltener Farbenpracht. Ein seltener Blick in die chinesische Herrlichkeit.

Feldwebels Junge.

Eine Wildwestkomödie in 2 Akten. Ein Stück echter Romantik und wilder Phantasie. Man sieht in diesem Film, wie oft die Wege der Menschen mit Dornen besäet sind und wie glücklich sich der preisen kann, der diese Wege überschritten und dennoch an das erstrebte Ziel gelangte.

Die Falle. Kriminalistisch.
Der Simplon. Herrlich kolorierte und selten getreue Naturaufnahme.
Der Ersatz-Reservist. Humor.
Es brennt. Toller Humor.

Wochentags-Vorstellungen
v. punkt 6 bis 8½, von 8½ bis 11 Uhr
An Sonn- u. Feiertagen nachm. v. 3 bis 5 Uhr **große Kinder- und Familien-Vorstellung,** dann von 5 bis 11 Uhr das **Hauptprogramm.**
Preise der Plätze: 60, 50, 40 u. 30 Pf. Dutzendbillets billiger.

Hochachtungsvoll **Paul Grabs.**

5-Zimmerwohnung

2. Stockwerk per bald oder 1. Okt an ruhige Mieter zu **vermieten** Wasserleitung, Gas, Wasserklosett, auf Wunsch elektrisch Licht, großer Balkon, Aussicht nach dem Gebirge.
Warmbrunn, Hermsdorferstr. 12
R. Weidner.

Schulkinder

sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoon** (Paket 20 Pf.) werden schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seidenartigen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche, behandle man regelmäßig den Haarboden mit **Perwyd-Emulsion** Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Visiten-Karten Kautschukstempel

liefern

„Nachrichten und Tageblatt".

Kurtheater Warmbrunn.

Sonntag, den 12. September: Letzte Sonntagsvorstellung: „Im weißen Röß'l". Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Wilhelm Giesecke: Otto Wenghöfer.

Kassenöffnung 6½ Uhr. **Anfang 7 Uhr.**

Montag, den 13. September: Zum Benefiz für Fräulein **Gretel Margreiter** und Fräulein **Fanny Köbe: „Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Otto Wenghöfer, Kgl. Preuß. Kommissionsrat.

Inserate

für die

Kurliste

für Warmbrunn

werden **umgehend** erbeten.

Druck u. Verlag der Kurliste,
P. Fleischer, (Nachrichten und Tageblatt).

Das deutsche Soldaten- und Kriegsliederbuch
Die große Vaterlandslieder-Sammlung 1914/15
für Gesang mit Klavier oder Guitarre.

Gloria-Victoria!

Des deutschen Volkes Liederbuch aus grosser Zeit.

212 Deutsche und Oesterreichische Soldaten-, Kriegs-, Flotten-, Rhein-, Vaterlands-, Volks-, Heimats-, Wander- und Marschierlieder, Freiheits- und Kampfgesänge, Choräle und Dankgebete. — Unsere National-Hymnen, Ruhm und Siegesklänge mit vollständig unterlegten Texten und besonders überlegten Solostimmen.

Für 1 oder 2 Singstimmen

auch mehrstimmigen gemeinsamen Chorgesang
2 Violinen, 2 Mandolinen, 2 Klarinetten, 2 Trompeten oder Flöte

mit Klavier- (Harmonium) oder Lauten- (Gitarre) Begleitung auch für Klavier allein.

Gesammelt, ausgewählt, zusammengestellt und bearbeitet von **Richard Wilhelm Germanns.** Ganz leicht gesetzt von **Curt Manngold.**

Als Anleitung für die Benutzung der Gitarre (Laute, Zupfgeige) ist eine Griff-Tabelle und eine Akkord-Tabelle der Tonarten, sowie eine ausführliche Erklärung zur Benutzung derselben beigegeben.

Preis broschiert M. 1.50 no. — Vornehm gebunden 2. no M.

Besonderes Textbuch hierzu, zum Teil mit Noten, 216 Liedertexte zum Mitsingen enthaltend. Preis geheftet 10 Pf. no., gebunden 20 Pf. no.

Alphabetisches und sachliches Inhalts-Verzeichnis kostenlos!

Carl Rühle's Musikverlag in Leipzig.

Drucksachen

für

Geschäfts- u. Privatbedarf
in Schwarz- u. Buntdruck
empfiehlt in modernster
Ausführung zu zeitgemäss
:: :: billigen Preisen :: ::

P. Fleischer
Buchdruckerei
Bad Warmbrunn.
Telefon 115.